Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 16

Artikel: Militär-Skitag der 6. Division auf dem Pizol, 11./12. März 1933

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ✒ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Soldat Suisse"
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par intérim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller, Brunngasse 18, Zürich 1

Erscheint jeden zweiten Donnerstag — Expedition und Administration (Abonnements et annonces) — Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Telephon 27.164 — Brunngasse 18, Zürich 1 — Postscheck VIII 1545

Abonnementspreis – Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts.** die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace; **80 Cts.** textanschließende **Streifeninserate,** die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1er Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

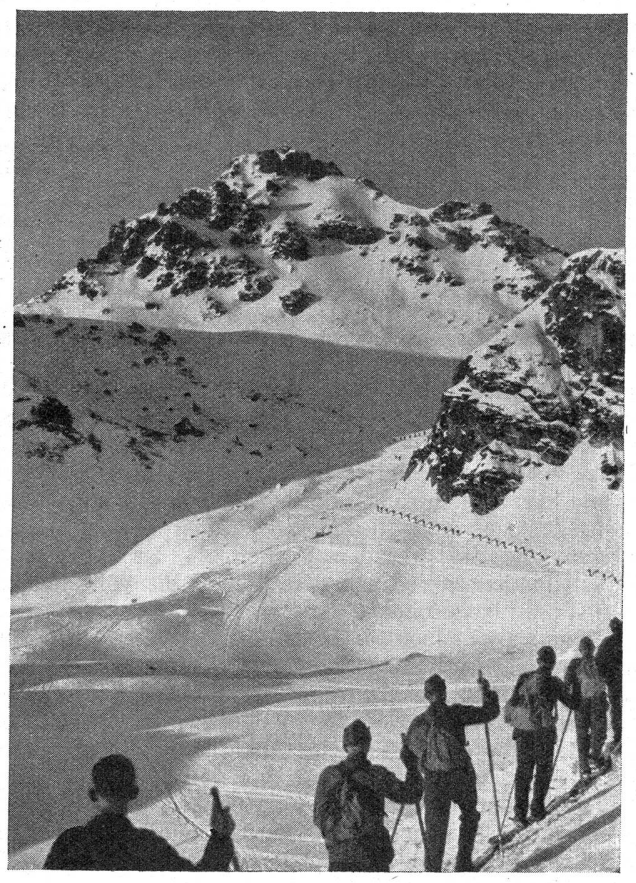
Militär-Skitag der 6. Division auf dem Pizol, 11./12. März 1933

Von Oblt. Buchli, Ski-Of. Vpf. Abt. 6, Flums

Die Förderer des Militärskilaufes mußte die im letzten Herbst erfolgte Vorenthaltung der sonst üblichen Subsidien durch das Eidg. Militärdepartement schmerzlich berühren. Daß sie sich nicht entmutigen ließen, daß ungezählte Wehrmänner auch unter Verzicht auf irgendwelche Entschädigungen dem Ruf ihrer Skioffiziere folgen und sich harten Prüfungen freudig unterziehen, das haben die mit schönsten Nennungserfolgen durchgeführten Militärskirennen dieses Winters gezeigt. — In der Ostschweiz, dem Gebiet der 6. Division, mußte finanzieller Schwierigkeiten wegen auf die Veranstaltung des üblichen Patrouillenlaufes verzichtet werden; es blieb vorerst den Skioffizieren der R., Bat. und Einheiten anheimgestellt, auf geeignete Weise die skitüchtigen Milizen in ihrem Können zu kontrollieren und zu fördern, was wohl kaum mit so viel Eifer erfolgt wäre, wenn nicht trotz Ausfall des Divisions-Patr.-Laufes ein Großkampftag als mächtiger Ansporn in Aussicht gestanden hätte: der Skitag der 6. Division am 11./12. März auf dem Pizol. Zur Teilnahme an diesem Meeting erließ der verdiente Skioffizier der Division, Major Pfändler, einen Aufruf, und er war wohl selbst überrascht, als sich allein für die vorgesehenen Abfahrtsläufe nicht weniger als 322 Konkurrenten, nämlich 47 Offiziere, 80 Unteroffiziere und 195 Gefreite und Soldaten meldeten, zu denen sich noch die Schar der Tourenteilnehmer gesellte, so daß mit einem Aufmarsch von 400 Mann zu rechnen war. Dieses « Nennungsresultat » ist gerechterweise in hohem Maße der Beliebtheit des « Kriegsschauplatzes » anzurechnen, denn das Pizolgebiet ist speziell für Frühjahrstouren in der ganzen Ostschweiz bestbekannt und die Abfahrten vom Pizol zum Wildsee und von der SAC-Hütte über Gaffia nach Garschlu können bei höchstgespannten Erwartungen nicht enttäuschen. Dann mag auch das Zugeständnis der Einzelwertung der Rennteilnehmer für manchen guten Abfahrtsläufer einen wesentlichen Ansporn bedeutet haben; schließlich legt aber doch diese Teilnehmerzahl beredtes Zeugnis dafür ab, daß unter unsern skitüchtigen Soldaten ein warmes Interesse für die für unsere Landesverteidigung unzweifelhaft bedeutsame Sache des Militärskilaufes lebt und zu der Annahme berechtigt, daß im Ernstfalle nur die richtige Organisation da sein muß, um sofort einen beachtenswerten Harscht von mit allen alpinen und winterlichen Schwierigkeiten vertrauten Wehrleuten, Meldefahrern, Trägern usw. zur Verfügung zu haben.

Die Organisation des Divisionsskitages am Pizol war bei dieser Beteiligung und mit Rücksicht auf die knappen Unterkunftsmöglichkeiten keine Kleinigkeit. Auf 9 Uhr war die Besammlung auf dem Gipfel des Pizol (2841 m) befohlen; 19.30 Uhr am Samstagabend konnten nach Erledigung der unvermeidlichen « Einrückungsarbeiten » die Detachemente von Sargans-Bahnhof (485 m) in ihre Quartiere — Garschlu, Skihaus NSKZ, SAC-Hütte — abmarschieren, um dort im Zweischichtensystem kurze Nachtruhe zu pflegen, denn für den ganzen Aufstieg — bis zur Waldschneise im Dürrenwald mußten übrigens die Ski getragen werden — ist mit sieben Marschstunden zu rechnen. Wenn auch die volle Mannsausrüstung, insbesondere das Gewehr, nicht gefordert waren, so trug doch jeder Mann die vorgeschriebene volle Tagesverpflegung auf sich, Ersatzwäsche, Skiwachs usw. und Holz, so daß dieser Marsch in die Unterkunft und nach mehr als halbdurchwachter Nacht auf den Gipfel bereits erhebliche Ansprüche an die Fitneß der Konkurrenten stellte, die nur dank der herrlichen Vollmondnacht und eines einzigschönen Sonnen-Sonntages so leicht überwunden wurden und nur für ganz verschwindend wenige Teilnehmer einen Startverzicht bedingten.

Nach einer allgemeinen Orientierung durch den Leiter der Veranstaltung, Div.-Skioffizier Major Pfändler, der den Fahrern insbesondere die Devise einprägte: « Es ist weniger wichtig, daß der Militär-Abfahrer eine Rekordzeit schafft, als daß er unfehlbar sicher und heil seine Aufgabe erfüllt », richtete Oberst Raduner, Kdt. der I.-Br. 17, markante Worte an die starke Kompanie der startbereiten Skifahrer, und kurz darauf entließen die Starter den ersten Offizier auf die Strecke. In Zehn-Sekunden-Abständen folgten sich zuerst sämtliche Offiziere, dann die Unteroffiziere und schließlich das Gros der Soldaten. Zahlreiche Schlachtenbummler hatten geeignete Beobachterposten bezogen, so insbesondere an der Crête der Wildseelücke, und das Schauspiel, das ihren Augen geboten wurde, wird ihrem Gedächtnis so bald nicht entschwinden. Kein Fahrer war zu beobachten, der dieser rassigen Sache nicht gewachsen gewesen wäre, wohl aber stachen die aus ihren Zivilläufen rühmlichst bekannten Kanonen durch kühnste Schußfahrten, durch fabelhafte Standsicherheit und intuitive Sicherheit in der Wahl der bestgeeigneten Durchschlüpfe in dem doch der großen Mehrzahl ganz fremden Gelände mächtig hervor und manch einer überholte wohl 20, 30, ja wohl mehr als 50 und 60 seiner Konkurrenten. Man braucht ja auch nur an Namen zu erinnern wie Wachtm. Jelen Hans aus Arosa, Feldw. Casel aus St. Moritz, Wachtm. Bodenmann, Basel, Rdf.-Gefr. Stoffel, Samaden, an die Soldaten Guler, Klosters, Barblan und Moritzi, Chur, an Hauptm. Golay, Pontresina, Lt. Bläsi, Lenzerheide, usw., um dem Eingeweihten anzudeuten, welch scharfe Waffen hier im Feuer und im Wettkampf standen! Mit dem Ziel bei der SAC-Hütte Pizol (2229 m) war die erste, durch die Gegensteigung der Wildseelücke und die Quersteilhänge für manchen etwas beschwerliche Etappe erreicht. Bei ganz wenigen zeigten sich Ermüdungserscheinungen, im Gegenteil, die forsche Kampf-

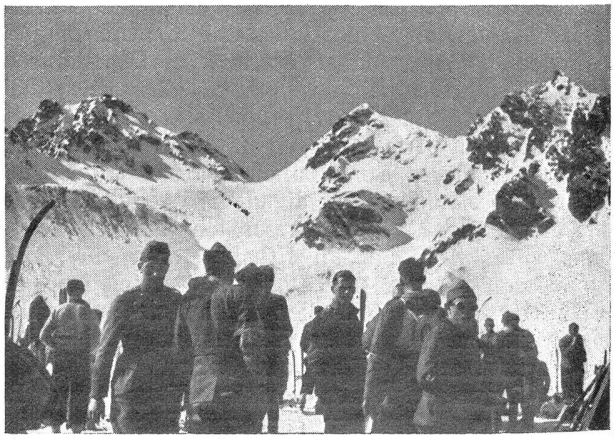


Kolonne im Aufstieg gegen die Wildsee-Lücke. (Im Hintergrund P. 2688 der Grauen Hörner)

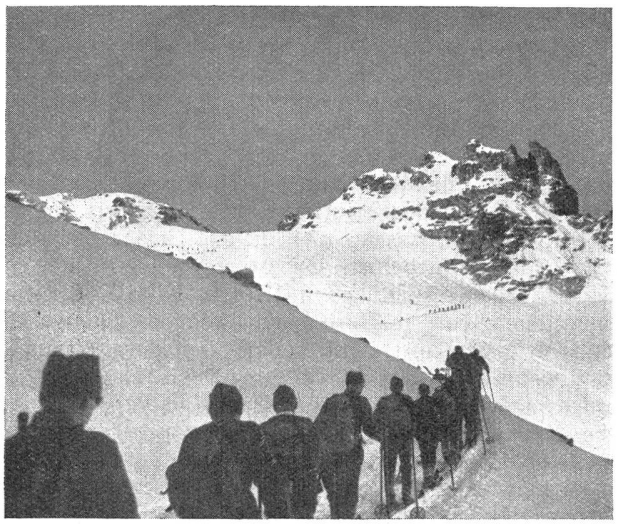
Colonne montant vers la „Wildsee-Lücke". (Dans le fond le point 2688 der „Grauen Hörner" Phot. A. Tschopp, Wil (St-G.)

lust schien erst recht aufzuwachen. Auf kurze Mittags- und Wachspause folgte der zweite Lauf: Abfahrt der Aufstiegroute über Gaffia entlang bis zum Skihaus NSKZ. Eine Rennstrecke von ganz großem, ganz hervorragendem Gepräge, ohne Ueberhebung ein einzigartiges Kriterium zu benennen! Steilhänge, Schneisen, offene Ausläufe mit großen und auch mit vielen kleinen, schlagenden Wellen, Durchschlüpfe für routinierte Draufgänger und mit steilen Gegenhängen für den eleganten Schwinger, kurz, ein Terrain voller Tücken und voller Abwechslung, ein Parcours, der volle Konzentration und beste Technik erfordert, ein Rennen, das nur vom Besten gewonnen werden kann! Und so war es denn auch: Mit unheimlicher Wucht warfen sich die verwegenen Draufgänger, wie Casel, Stoffel (Samaden), Moritzi und andere, in die Schlünde, während die Techniker, wie in allervorderster Linie der Tagesbeste Jelen Hans, mit präzisen Schwüngen alle Terrainmöglichkeiten beherrschten und ohne Tempoeinbuße ausnutzten. Auch in diesem zweiten Rennen waren erfreulich wenig Versager zu sehen; fast durchweg erledigten die rucksack- und uniformbeschwerten Mannen auch den letzten Hang mit seinen perfiden Schlagwellen sicher und liefen in strammer Haltung ins Ziel ein. Aber doch ist in diesem Rennen für jeden Beobachter eine Scheidung der Läufer unumgänglich geworden: die wirklich in Technik und Training durchgebildeten Leute einerseits — die zwar nicht minder forschen, aber in der Beherrschung der Technik in allen Situationen doch weit hintanstehenden Fahrer anderseits, die — es geht wirklich schwer, das Wort in diesen Bericht aufzunehmen — die Stockreiter. Wir wollen nicht päpstlicher sein als der Papst: Im Militärskilauf hat das Stockbremsen noch keine offizielle Verpönung erfahren, ja, diese « Technik » wird vielfach ihre Berechtigung beibehalten, wenn es z. B. gilt, gefährliche Partien mit schwerer, unförmlicher, wertvoller Kriegslast zu nehmen. Trotzdem aber sollte das Bild des stockreitenden Soldaten nicht derart in den Vordergrund treten, wie das bei diesem Abfahrtslauf von der Pizolhütte der Fall war, denn bei diesen Verhältnissen, dem so einzig und gleichmäßig vorzüglichen Schnee und der geringen Behinderung durch eine Traglast (die Soldaten hatten kein Gewehr, nur das Seitengewehr, und auf dem Rücken einen festangeschnallten Rucksack mit einer Minimallast von 5 kg) sollte jeder Fahrer auch im Wehrkleid seine Ehre darein setzen, ohne Zuhilfenahme der Stöcke durchzukommen. Der mit dieser, bei jedem sportlich eingestellten Skifahrer heute grundsätzlich verfehmten Technik erzielte Vorsprung in sehr steilen Partien kann doch sicher keinen Konkurrenten richtig freuen, und was nützt es schließlich dem mit einer Meldefahrt betrauten Soldaten, der nach der Abfahrt wieder laufen und steigen muß, wenn er nach der steilen Abfahrt nur noch gebrochene oder gar keine Stöcke mehr besitzt, wie das bei manchem Teilnehmer am Skitag nach Einlauf ins untere Ziel beim Skihaus NSKZ leider zu beobachten war? — Darum sollten alle Anstrengungen gemacht werden, um auch den Militärskiläufer von der unschönen Stocktechnik zu befreien. An den Siegern in allen Kategorien in den Rennen der 6. Division am Pizol mögen sich die « Sünder » ein Beispiel nehmen; alle diese forschen Fahrer haben ihre Bestzeiten ohne Stockreiterei erzielt.

Vom Endziel der Abfahrten beim herrlich gelegenen, geräumigen und gastlichen Skihaus des NSKZ konnte die Waldschneise bis Garschlu noch auf den Brettern bezwungen und dank einer ganz vorzüglichen Sulzföre richtig genossen werden. Dann aber folgte der Straßenmarsch hinunter nach Wangs und hinüber nach Sargans, und es war wohl diese apere Schlußetappe, die allen Teilnehmern am meisten in die Knochen griff und den braven Skimilizen ins Bewußtsein rief, daß auch so ein Abfahrtslauf mit dem vorangehenden Aufstieg eine harte Prüfung darstellt und eine ordentliche militärisch-sportliche Leistung bedeutet. In Sargans versammelte sich kurz vor Abfahrt der Züge die buntgemengte Skikompanie nochmals, nicht um die Resultate zu erfahren, denn mit deren Errechnung konnte das Büro in dieser kurzen Frist unmöglich fertig werden, aber um aus dem Munde des Divisionskommandanten, Herrn Oberstdivisionär R. Lardelli, Worte der vollen Anerkennung und



Ausschnitt aus dem Lagerleben auf dem Pizolgletscher, 2800 m
Un instantané de la vie de quartier sur le glacier du Pizol, 2800 m
Phot. A. Tschopp, Wil (St-G.)



Jenseits der Wildsee-Lücke. Im Hintergrund der Pizol, 2847 m, mit dem Pizolgletscher. Zu alleroberst erfolgte punkt 10 Uhr der Start der 239 Konkurrenten. 73 weitere Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten amteten als Starter, Kontrollposten, Zielrichter und Schlachtenbummler

De l'autre côté de la «Wildsee-Lücke». Dans le fond le Pizol, 2847 m, avec le glacier du Pizol. Tout en haut, à 10 heures précises, le départ est donné à 239 concurrents. 73 autres officiers, sous-officiers et soldats fonctionnent comme starters, contrôleurs de postes, juges d'arrivée et . . . comme amateurs curieux Phot. A. Tschopp, Wil (St-G)

der Ermunterung zu weiterer Pflege des freiwilligen Militärskilaufes zu hören. Noch meldete der Leiter der Veranstaltung, daß von allen Teilnehmern kein einziger auf dem Schlachtfeld geblieben sei, daß trotz der gewaltigen Beteiligung und der Kühnheit der Aufgabe nur wenige leichte Unfälle zu verzeichnen waren. Auch daraus darf gelesen werden, daß die 6. Division über einen großen Stock sicherer, zuverlässiger, trainierter Skiläufer verfügt.

Und nun gehört dieser Militärskitag der Vergangenheit an; es war ein Anlaß, der dem Skilauf in der 6. Division einen mächtigen, sicher einen anhaltenden Impuls gegeben hat. Die Früchte werden nicht ausbleiben.

Feldweibel und Fourier

Von Lt. Brem, Quartiermeister Geb.-Schützen-Bat. 6

In Nr. 13 des « Schweizer Soldat » stellt Fourier Alder Betrachtungen über den Unterschied zwischen Feldweibel und Fourier an, die darauf hinauslaufen, den Feldweibel ganz allgemein als den unbestrittenen Träger aller soldatischen Tugenden zu kennzeichnen und dem Fourier ungefähr die entgegengesetzte Qualifikation zuzuerkennen. Ich weiß eine mutige Selbstkritik um so höher einzuschätzen, als mir als fachlichem Vorgesetzten in besonderm Maße daran gelegen sein muß, daß der Fourier die ihm möglicherweise anhaftenden Mängel aus sich selbst heraus erkenne und daraus den Weg zum Bessern finde. Nun wird aber diese Selbsterkenntnis von Fourier Alder in einer Form zum Ausdruck gebracht, die mich besorgt fragen läßt, ob er damit nicht das Gegenteil des zweifellos gut gemeinten Zweckes erreicht, ob er nicht derart grob in bestehenden Wunden herumstochert, daß sie, statt zu vernarben, eher weiter auseinanderklaffen müssen. Wer sich zu Anklagen bewogen fühlt, wird deshalb auch seine Feder heute mehr denn je mit Disziplin führen müssen, weil Hunderte von Armeefeinden arglistig nach den Blößen spüren, die wir uns selber geben, um sie auf ihre Weise gegen uns auszuschlachten.

Fourier Alder geht in seinen Darlegungen davon aus, daß der Fouriergrad oftmals einer gewissen Mißachtung ausgesetzt sei. Er sucht dann durch die grelle Ausmalung einiger Fälle, wo einige Fouriere versagten, die Ursache und Berechtigung dieser Mißachtung nachzuweisen, wobei leider seine Ausführungen, wenn auch offenbar gegen die Absicht des Verfassers, den Anstrich erhalten, als ob jeder Fourier unserer Armee mehr oder weniger mit den Uebeln dieser « räudigen Schafe » behaftet und infolgedessen eine generelle Mißachtung der Fouriere in ihrer Gesamtheit ganz an der Tagesordnung sei. Nun wird aber vernünftigerweise niemand bestreiten wollen, daß es in *allen Graden* unserer Armee Versager gibt; der untüchtige Korporal, der nicht hundertprozentige Wachtmeister, sie sind vielleicht gerade heute eine besonders ernste Sorge (man frage die Einheitskommandanten!). Selbst der Feldweibelgrad, obschon er zugegebenermaßen sich eines erfreulich hohen Niveaus rühmen darf, ist gegen Fehlbesetzungen nicht gefeit, ebensowenig wie der Offiziersstand in allen seinen Graden. Wem würde es aber einfallen, wegen einiger unwürdiger Träger von Unteroffiziers- und Offizierschargen, die glücklicherweise doch nur Ausnahmen bilden, den betreffenden Grad in Bausch und Bogen zu verdammen? Soll das beim Fourier anders sein? Ich glaube es denjenigen Fourieren, die in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung und Pflicht ihr Aeußerstes hergeben und die denn doch in unserer Armee die überwiegende Mehrheit bilden, schuldig zu sein, den Lesern des « Schweizer Soldat » ein würdigeres Bild vom Fouriergrad zu entrollen.

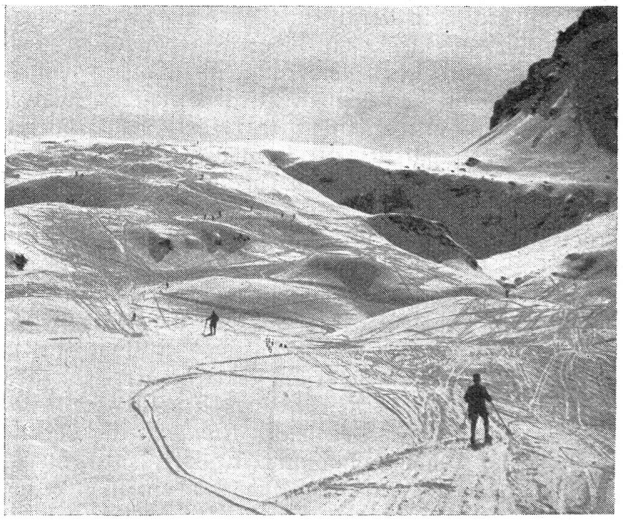
Welche Funktionen hat der Fourier in unserer Armee überhaupt zu erfüllen? Das neue Dienstreglement umschreibt sie in Artikel 74 wie folgt:

« Der Fourier besorgt das Rechnungswesen der Einheit nach den Vorschriften des Verwaltungsreglementes und den übrigen dafür ausgegebenen Weisungen.

Er übernimmt, kontrolliert und verwaltet die Lebensmittel- und Fouragevorräte und stellt die Gutscheine dafür aus. Er besorgt den Ankauf von Lebensmitteln oder bestellt sie beim Quartiermeister.

Er stellt den Speisezettel auf und legt ihn dem Einheitskommandanten zur Genehmigung vor. Er führt die Aufsicht über die Zubereitung der Speisen und ordnet deren Verteilung nach Weisungen des Feldweibels. Was diese Dinge anbetrifft, sind ihm der Küchenchef und sein Küchendienst unterstellt.

Der Fourier ist für den Postdienst der Einheit und für die Ordnung und Arbeit im Büro verantwortlich. Er kommandiert die Postordonnanz zu allen Fassungen, bei welchen Post übernommen wird, und teilt ihr alle Mutationen in der Einheit mit. Er führt das Taschenbuch des Rechnungsführers. Er verwaltet getrennt die allgemeine Kasse, die Haushaltungskasse und allfällig von Leuten der Einheit ihm zur Verwahrung übergebenes Geld.



Abfahrtsgelände oberhalb Gaffia
Champs de descente au dessus de Gaffia Phot. A. Tschopp, Wil (St-G)